Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Marie oder Die Regimentstochter

Donizetti, Gaetano

Leipzig, [ca. 1940]

Auftritt IV

urn:nbn:de:bsz:31-81895

Visual Library

dich so innig liebt. Das könnte deine hohe Verbindung auf immer stören.

Sulpiz. Ganz gewiß! Ein fröhliches Lied und eine solche Veranlassung!

Marchesa. Heute besonders, wo sich die vornehmsten Personen der Gegend hier versammeln, die alle mir ebenbürtig sind.

Sulpiz. Der Donner! Was für Flügelmänner!

Marchesa.] Folge meinem Rat, ich bitte dich! [Ich muß dich jetzt verlassen, denn ich habe noch meine Einladungen in die Nachbarschaft zu besorgen.] Sei vernünftig, liebes Kind! Komm, umarme mich! (Es geschieht.) Halt dich gerade, den Kopf in die Höhe —

Sulpiz (kraftvoll). Brust heraus!

Marie (thut es mit einem Ruck).

Marchesa. So, so! Jetzt ist's recht! [Was wird das für eine noble Herzogin geben! Komm, ich muß dich noch einmal umarmen.] Sulpiz, ich vertraue sie Euch bis zu meiner Rückkehr an.

Sulpiz. Schon gut, Frau Marchesa, man wird gewissenhaft Schildwache stehn.

Marchesa (dreht sich im Abgehen um, für sich). Ach, wie sie so reizend ist! Ganz mein Ebenbild! (Sie geht ab nach links Mitte durch den allgemeinen Eingang.)

Vierter Auftritt.

Marie, Sulpiz zu ihrer Linken.

Sulpiz (geht der Marchesa nach; sobald sie verschwunden ist, kehrt er zu Marie zurück).

Marie (beiseite). Halte dich gerade! Kopf in die Höhe! Unerträglich ist dieser Zwang.

Sulpiz. Rottenweise links um! Sie ist fort! Komm und umarme mich!

Marie (thut es mit Hingebung und Vertraulichkeit). So lass' ich mir's gefallen, nun erkenne ich dich wieder, jetzt bist du wie sonst!

Sulpiz. Kann ich dich liebhaben, wenn die Alte dabei ist? Sie hält mich mit ihrem vornehmen Wesen in Respekt — [und dann ihre Fabeln — ihre Federn — nichts imponiert mir überhaupt mehr, als Federbüsche.

Marie. Nun, aber ich? Bin ich für dich nicht immer die Nämliche? Deine Tochter — des Regimentes Kind?

Sulpiz. Silentium über diesen Punkt, mein Kind. Du bist eine große Dame durch Gottes und des Adels Gnaden. Deine Familie hat hohen Rang und Namen! Wie es mit der Ehre aussieht, weiß ich nicht, denn die Alte sagt, du müßtest ihnen erst Ehre machen.]

Marie. Ach, mein guter Sulpiz, wie unglücklich bin ich!

Sulpiz. Unglücklich! Du? Eine Herzogin, Prinzessin! was weiß ich, was alles!

Marie. Diese Heirat — sie ist noch nicht geschlossen.

[**Sulpiz.** Nein, aber sie wird es. Und dann, wenn dein Zukünftiger ein braver Mann ist, wirst du ihn liebgewinnen —

Marie. Ich glaube nicht!

Sulpiz. Doch! Die Liebe nach der Hochzeit ist die solideste. Das wird sich schon machen.

Marie. Ach! Es hat sich für einen andern gemacht!

Sulpiz. Da haben wir's!]

Marie. Der arme Tonie — der meinetwegen Dienste genommen hat.

Sulpiz. O geh! Der denkt lange nicht mehr an dich! [Besonders seit er Soldat geworden. Bei Grenadieren wird die Liebe bald nach Hause getrommelt; ich weiß das aus Erfahrung; so eine Etappenliebschaft —]

Marie. Glaubst du? — Ich fürchte es fast auch. Darum habe ich aus Verzweiflung auch alles gethan, was man wollte, ich habe versprochen zu heiraten; wen, das weiß ich nicht, ist mir auch gleich.

Sulpiz. Einen Herzog, mein Kind, einen reichen ahnenstolzen edlen Herzog [wie die Tante sagt, und das ist auf jeden Fall etwas seltenes.] Du siehst einer glänzenden Zukunft entgegen.

Marie. Und dich — dich seh' ich nicht mehr!

Sulpiz. Doch! Zum Teufel! Sobald ich vollends Invalide bin, komm' ich zu dir — freilich zusammengeflickt — (Er weist auf das Herz.) Da aber komplett — und — wenn nur dein Mann mich nicht abweist!

Marie. Nun, was das betrifft — sei ruhig. Dann kehre

ich das Soldatenkind heraus. Ich lasse dich in den Heiratskontrakt setzen.

Sulpiz. Richtig! Samt der Bagage!

Der Haushofmeister Hortensio (kommt von links Mitte durch den allgemeinen Eingang).

Fünfter Auftritt.

Marie rechts. **Sulpiz** in der Mitte. **Hortensio** links.

Hortensio. Ein Wort, Herr Sulpiz.

Sulpiz (für sich). Nun, was will das alte Eulengesicht? (Laut.) Was giebt's?

Hortensio. Ich will nichts, aber andere wollen etwas.

Sulpiz. Wer? Die Frau Marchesa?

Hortensio. Nein doch, sie ist ja ausgegangen! Es ist ein Mann draußen, der — ein Mann, den —

Sulpiz (ironisch). Ein Mann, der — ein Mann, den —

Hortensio. Nun, gehn Sie selbst hin.

Sulpiz. Gut, ich komme! (Für sich.) Der ist ja heute besonders liebenswürdig! [(Zu Marie.) Nur Mut! Es ist ja zu deinem Besten! Die Alte hat dich ja so lieb.

Marie (traurig). Ja, ich will Mut fassen! Ich verspreche dir's!] (Sie wendet sich nach dem Klavier rechts.)

Hortensio (leise zu Sulpiz). Es ist ein Offizier.

Sulpiz (überrascht). Wie? Warum nicht gar!

Marie (dreht sich um). Was ist's? Was ist's? Was sagst du?

Sulpiz (stammelnd). Nichts — nichts! Ein Mann, der — ein Mann, den — (Beiseite.) Tausend Donnerwetter! der hat mich ganz verwirrt gemacht! (Laut zu Marie.) Ich komme gleich zurück, mein Kind! (Er geht rasch ab nach links Mitte durch den allgemeinen Eingang.)

Hortensio. Das ist ein Leben; ein Soldat, zwei Soldaten und dann noch einer. Eine ganze Schachtel voll Soldaten! [Die ehrlichen Civilgesichter werden stets rarer, und] unser Schloß wird noch zur Caserne! (Er geht ab nach rechts Mitte.)

Sechster Auftritt.

Marie allein.

Nr. 7. Arie mit Soldatenchor.

Marie. Es ist geschehn, ohne Hoffnung und Trost,
Ganz allein auf der Welt, beweine ich mein Los! —